

Majestätisch
**MARIE JACQUOT &
IVETA APKALNA**

FR 16. Oktober 2026 &
SA 17. Oktober 2026
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr

PROGRAMM

Richard Wagner

Ouvertüre zur Oper

Tannhäuser

(Dresdner Fassung)

Thierry Escaich

La Nuit des Chants

Konzert für Viola und Orchester

I. *Le premier monde*. Allegro
ma non troppo (*attacca*)

II. *Biké Hatali Haku*. Allegro
moderato subito (*attacca*)

III. *L'armée des esprits*. Molto
vivace (*attacca*)

IV. *Peintures de sable*. Adagio
ma non troppo (*attacca*)

V. *Le lac rempli de larmes*.
Adagio ma non troppo –
Molto vivace subito –
Andante subito (*attacca*)

VI. *Le tourbillon sur les
montagnes*. Molto vivace
subito – Più mosso

Camille Saint-Saëns

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78

Orgelsinfonie

I. Adagio – Allegro
moderato – Poco adagio

II. Allegro moderato – Presto –
Allegro moderato – Presto –
Maestoso – Più allegro –
Molto allegro

Iveta Apkalna Orgel

Antoine Tamestit Viola

WDR Sinfonieorchester

Marie Jacquot Leitung

PAUSE

VIDEO-LIVESTREAM (SA)

WDR 3

live (FR)

WDR 3 KONZERTPLAYER

Ab SA 17. Oktober 2026 für
30 Tage

19.00 Uhr Konzerteinführung
mit Otto Hagedorn

Allianz der **SPANNUNGSFELDER**

Sie ist mit ihren hundert Registern und mehr als 7000 Pfeifen die größte Orgel in Frankreich. Gebaut hat sie Orgelbau-Ikone Aristide Cavaillé-Coll. Als das neue Instrument im April 1962 eingeweiht wird, strömen über 6000 Menschen nach Saint-Sulpice im Herzen von Paris. Im Rahmen der Festlichkeiten setzt sich auch der 26 Jahre junge Camille Saint-Saëns an die neue Orgel. Eigentlich ist er Organist an der Madeleine-Kirche. Auch dort steht ein Cavaillé-Coll-Instrument mit eher weichen, warmen, sinfonischen Klangfarben. Was liegt für Saint-Saëns näher, als diese klanglichen Möglichkeiten mit denen eines Sinfonieorchesters in einer »Orgelsinfonie« zu verschmelzen?

Rund zehn Jahre später, nach dem Deutsch-Französischen Krieg, wird Saint-Saëns zu einem der Wortführer, die sich für eine nationale französische Musik stark machen. Denn in Frankreich herrscht Lager-Spaltung. Eine Mitschuld daran trägt ein Deutscher: Richard Wagner. Der ästhetische Streit spaltet die »Wagnéristes« und die Anhänger der »Ars gallica«, der gallischen Kunst.

Wagner hatte 1861 – mehr als anderthalb Jahrzehnte nach der Dresdner Uraufführung – seine Oper *Tannhäuser* auch in Paris auf die Bühne gebracht. Ein Skandal! Nach drei Aufführungen zieht Wagner das Werk zurück. Doch sein Einfluss bleibt und Frankreich schlittert in einen künstlerischen Glaubenskrieg hinein.

Diese Rivalitäten haben sich im 21. Jahrhundert erledigt. Die Bewunderung für die Orgeln von Aristide Cavaillé-Coll aber ist geblieben. Auch in der Pariser Notre-Dame befindet sich ein Instrument, das wesentlich von ihm geprägt worden ist. Einer der heutigen Titularorganisten dort ist Thierry Escaich. Wie auch Saint-Saëns, ist Escaich gleichzeitig ein erfolgreicher Komponist.

Christoph Vratz



Richard **WAGNER**

1813–1883

Ouvertüre zur Oper *Tannhäuser*

1845 erlebt das Dresdner Publikum gebannt Richard Wagners neue Oper *Tannhäuser*. Sie erzählt von einem Mann zwischen zwei Welten – und wird selbst bald zwischen zwei Welten stehen. Tannhäuser lebt mit Venus in deren Grotte und gibt sich mit ihr der körperlichen Lust hin. Als es ihn zu Elisabeth und in die menschliche Gesellschaft zurückzieht, findet er sich als Outlaw wieder: Maßgabe der Moral ist die platonische Liebe. Zur Buße pilgert Tannhäuser nach Rom, doch verweigert ihm der Papst die Vergebung. Elisabeth aber gibt ihn nicht verloren und opfert ihr Leben für seine Erlösung. Als auch Tannhäuser stirbt, verkünden Pilger ein Wunder: Der dürre Stab des Papstes hat zu grünen begonnen.

Dass Wagners Werk das heutige Publikum noch in seinen Bann zu ziehen vermag, liegt auch an der psychologischen Grundierung der Handlung. Die Menschen fügen sich nämlich nicht einfach den starren Regeln ihrer Welt. Elisabeth etwa schützt den Geächteten, und ihre Liebe wiegt am Ende schwerer als das Urteil des Papstes. Auch Wagner selbst gerät mit bestehenden Ordnungen aneinander: Vier Jahre nach der Dresdner Uraufführung beteiligt er sich am dortigen Maiaufstand und muss ins Exil fliehen. Bald stellt er zudem die Regeln der Oper mit ihren Arien, Ensembles und Chören infrage. Wagner entwickelt eine neue Idee: Musik und Handlung sollen zu einem fortlaufenden Drama verschmelzen, durch wiederkehrende Motive verbunden. Nur: Der *Tannhäuser* ist noch nach den alten Regeln gebaut. Und so lässt ihn diese Oper zeitlebens nicht los. Immer wieder arbeitet er sie um.

Nachvollziehen lässt sich das auch an der Ouvertüre. Die Dresdner Fassung nimmt zwei Klangwelten der Oper vorweg: Pilgerchor und Venusberg. Und zum Ende kehrt der Pilgerchor triumphal wieder. Später streicht Wagner diesen Schluss und lässt die Musik unmittelbar in die Venusberg-Szene übergehen. Was 1845 noch als eigenes Stück endet, führt später direkt ins Drama hinein.



Thierry **ESCAICH**

*1965

La Nuit des Chants

Thierry Escaich, Jahrgang 1965, gehört zu den profiliertesten französischen Komponisten der Gegenwart. Zugleich ist er einer der großen Organisten und Improvisatoren seines Landes – drei Seiten seines Schaffens, die eng zusammengehören. Über sein Violakonzert *La Nuit des Chants* schreibt er selbst:

La Nuit des Chants (Die Nacht der Gesänge)

Das Antoine Tamestit gewidmete Werk verdankt seinen Namen einem zeremoniellen Drama der Navajo. Die lange Folge von Gesängen in der neunten Nacht gibt dem Ritual der Austreibung und Reinigung seinen Namen. Es vereint alle Künste und dient diesem Konzert als freie Inspirationsquelle. Das Werk wird ohne Unterbrechung gespielt, gliedert sich jedoch in sechs Episoden.

Le premier monde (Die erste Welt) beginnt bei Sonnenuntergang. Mit einem prägenden Fünftönenmotiv leitet die Viola *Biké Hatati Haku (Kommt auf den Pfad der Gesänge)* ein – als Zeremonienmeisterin der Gesänge. Nun beginnt ein Weg zur Vollendung in jener Schönheit, die uns vorausgeht, uns folgt und uns umgibt. *L'armée des esprits (Die Armee der Geister)* führt von einem wirbelnden, burlesken Scherzo zum Kriegsgesang und schließlich in einen langen, obsessiv rhythmischen Abschnitt. Der vierte Teil beschwört *Peintures de sable (Sandbilder)*, in denen die schlafenden Götter erwachen und zum Volk herabsteigen. Dann erscheint ein See voller Tränen. Einige verdunsten, »auf der Suche nach traurigen Gesichtern, über die sie fließen können«. Die Zeit scheint stillzustehen; die aufs Äußerste verzierte Melodie verschlingt sich mit den Motiven des Beginns. Allmählich vollendet sich das Reinigungsritual und lässt den »Lebensatem« erahnen. *Le tourbillon sur les montagnes (Der Wirbelsturm auf den Bergen)* gewinnt immer mehr an Kraft. Musik aus den früheren Episoden kehrt in neuer Gestalt wieder und beschwört eine Natur, in der »die Felsen tönen«, »der Wind die Tipis schüttelt« und schließlich der Mensch, »nach Osten gewandt, den Atem der Morgendämmerung einatmet«.



Camille **SAINT-SAËNS**

1835–1921

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 »Orgelsinfonie«

»Er weiß alles, aber es fehlt ihm an Unerfahrenheit.« Mit diesem Aperçu charakterisiert Hector Berlioz den jungen Camille Saint-Saëns. Kein Wunder: Der Hochbegabte liest schon mit zweieinhalb Jahren Noten, komponiert als Dreijähriger und macht später als Pianist und Organist gleichermaßen Furore wie als Komponist. Was andere bewundern, wird ihm allerdings auch zum Vorwurf gemacht: zu souverän, zu kontrolliert, schlicht zu wenig von jener Unberechenbarkeit, die man von einem romantischen Künstler fast erwartet. 1886, mit 50 Jahren, setzt Saint-Saëns dieser Kritik seine dritte Sinfonie entgegen. Er versteht sie als Gipfel seines instrumentalen Schaffens: »Hier habe ich alles gegeben, was ich geben konnte«, notiert er. »So etwas wie dieses Werk werde ich nie wieder schreiben.«

Und tatsächlich bietet Saint-Saëns alles auf. Zum großen Orchester tritt die Orgel – sein eigenes Instrument: Zwanzig Jahre lang war er Organist an der Pariser Kirche La Madeleine. Doch damit nicht genug. Wie im fast gleichzeitig entstandenen *Karneval der Tiere* holt Saint-Saëns das Klavier in seiner Dritten auch ins Orchester – und das gleich vierhändig. Für eine Sinfonie ist das 1886 eine verwegene Idee. Auch die Form gestaltet er neu: Die klassischen vier Stationen einer Sinfonie – Kopfsatz, langsamer Satz, Scherzo und Finale – fasst er zu zwei großen Sätzen zusammen.

Das Erstaunliche daran: Saint-Saëns fährt sein ganzes Können auf – aber nichts daran wirkt forciert oder demonstrativ. Mal ist die Musik zart und innig, mal leidenschaftlich, dann wieder spielerisch – bis im Finale die Orgel klangmächtig einsetzt und die Musik sich zu einem regelrechten Rausch steigert. Ausgerechnet der Komponist, dem seine Zeitgenossen zu viel Kontrolle vorwerfen, lässt hier alle Dämme brechen. Berlioz hatte also nur zur Hälfte recht: Saint-Saëns wusste tatsächlich alles. Berechenbar machte ihn das noch lange nicht.

Otto Hagedorn



Iveta **APKALNA**

- / Auftritte mit den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Concertgebouw Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Royal Stockholm Philharmonic, dem Cleveland Orchestra oder dem Tonhalle-Orchester Zürich
- / gemeinsame Konzerte mit Dirigent:innen wie Marek Janowski, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Gustavo Dudamel, Sir Antonio Pappano, Andris Nelsons, Joana Mallwitz und Paavo Järvi
- / Titularorganistin der Elbphilharmonie Hamburg, nach der von ihr gespielten Eröffnung des Konzerthauses dort Initiation von einzigartigen Uraufführungen, Orgelkonzerten, Solorezitals und Kammermusikabenden
- / seit 2019 Artist in Residence an der Konzertkirche Neu-brandenburg
- / Höhepunkte in letzter Zeit: Porträtkünstlerin der Kölner Philharmonie, Einladung zum Chicago Symphony Orchestra, Tournee mit dem Orchestre Philharmonique de Luxembourg
- / Zusammenarbeit mit bedeutenden Komponisten wie Jörg Widmann, Bernd Richard Deutsch, Thierry Escaich, Naji Hakim, Ēriks Ešenvalds, Pēteris Vasks, Philip Glass und Peter Eötvös
- / zahlreiche Auszeichnungen, darunter bereits 2005 ein Echo Klassik als Instrumentalistin des Jahres
- / lebt mit ihrer Familie in Berlin und Rīga
- / zuletzt im Februar 2023 zu Gast beim WDR Sinfonieorchester



Antoine **TAMESTIT**

- / breit gefächertes Repertoire vom Barock bis zur Gegenwart mit großem Engagement für zeitgenössische Musik
- / geboren 1979 in Paris, Studium bei Jean Sulem, Jesse Levine und Tabea Zimmermann
- / in der Saison 2024/25 Artist in Residence bei Radio France, beim NDR Elbphilharmonie Orchester und beim Orquesta Sinfónica de Castilla y León
- / Auftritte mit den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem New York Philharmonic, dem Chicago und NHK Symphony Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Concertgebouw Orchestra
- / regelmäßige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Daniel Harding, Paavo Järvi, Klaus Mäkelä, Yannick Nézet-Séguin, Antonio Pappano, Kirill Petrenko, Simon Rattle und Christian Thielemann
- / Uraufführungen von Werken wie Jörg Widmanns Violakonzert, Thierry Escaichs *La Nuit des Chants*, Bruno Mantovanis Konzert für zwei Bratschen mit Tabea Zimmermann sowie Olga Neuwirths *Remnants of Songs*
- / als leidenschaftlicher Kammermusiker Auftritte mit Emanuel Ax, Martin Fröst, Leonidas Kavakos, Yo-Yo Ma, Emmanuel Pahud, Yuja Wang, Isabelle Faust und dem Quatuor Ébène sowie mit András Schiff und Jörg Widmann
- / ehemals Professor an der Musikhochschule in Köln und am Pariser Konservatorium, heute Leiter von Meisterkursen an der Kronberg Academy und auf der ganzen Welt
- / abwechslungsreiche Diskografie, darunter Johannes Brahms' Violasonaten mit Cédric Tiberghien, ein Telemann-Album mit der Akademie für Alte Musik Berlin oder Joe Hisaishis *Viola Saga*
- / Gewinner von ersten Preisen bei mehreren Wettbewerben sowie 2022 des renommierten Hindemith-Preises der Stadt Hanau
- / sein Instrument: die Viola »Gustav Mahler« von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1672
- / zuletzt im Juni 2025 Gast beim WDR Sinfonieorchester



Marie JACQUOT

- / geboren 1990 in Paris
- / seit dieser Saison Chefdirigentin des WDR Sinfonieorchesters
- / Chefdirigentin des Royal Danish Theatre
- / von 2023 bis 2026 Erste Gastdirigentin der Wiener Symphoniker
- / Zusammenarbeit mit Orchestern wie der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra, dem Orchestre National de France, dem Orchestre symphonique de Montreal, der Filarmonica della Scala, dem hr-Sinfonieorchester und den Münchner Philharmonikern
- / Leitung von Musiktheaterproduktionen an der Semperoper Dresden, der Staatsoper Unter den Linden, der Staatsoper Stuttgart, der Oper Frankfurt, der Deutschen Oper Berlin, dem Royal Opera House Covent Garden, am Royal Danish Theatre zuletzt mit *Rosenkavalier* und *Werther*
- / 2019 – 2022 Erste Kapellmeisterin an der Deutschen Oper am Rhein
- / 2016 – 2019 Erste Kapellmeisterin und stellvertretende Generalmusikdirektorin am Mainfranken Theater Würzburg
- / 2016 Assistentin von Kirill Petrenko an der Bayerischen Staatsoper für die Uraufführung von Miroslav Srnkas *South Pole*
- / zunächst Posaunenstudium in Paris, anschließend Dirigierstudium in Wien und Weimar
- / im Februar 2024 Gewinnerin in der Kategorie »revelation chef d'orchestre« bei den 31. Victoires de la Musique Classique, außerdem ausgezeichnet mit dem Ernst-Schuch-Preis (2019) und nominiert als »Newcomer of the Year« bei den International Opera Awards

WDR *Sinfonieorchester*

- / 1947 gegründet
- / Chefdirigentin: Marie Jacquot
- / ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnány, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov, Jukka-Pekka Saraste, Cristian Măcelaru
- / Gastdirigentinnen und -dirigenten unter anderem: Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Christoph Eschenbach, Marek Janowski, Andris Nelsons, Anja Bihlmaier, Manfred Honeck, Andris Poga, Kristiina Poska, Philippe Jordan, Simone Young, Kent Nagano, Maxim Emelyanychev, Petr Popelka und Jakub Hrůša
- / Konzertreisen durch Japan, die USA, Südamerika, zuletzt durch Europa, Südkorea und China
- / Gastspiele beim George Enescu Festival, bei den BBC Proms, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Kissinger Sommer, bei der Biennale Venedig, beim Musikfest Berlin, in der Elbphilharmonie Hamburg, in München, Wien und Salzburg
- / neueste CDs: Cellokonzerte von Elgar und Dvořák mit Alban Gerhardt (Leitung: Andrew Manze); Sinfonien 1 und 2 sowie weitere Orchesterwerke von Elsa Barraine (Leitung: Elena Schwarz) – ausgezeichnet mit dem Opus Klassik 2026 und dem Diapason d'or; Sinfonien und weitere Orchesterwerke von Rachmaninow (Leitung: Cristian Măcelaru) – nominiert für den Preis der deutschen Schallplattenkritik 2025
- / Weiterentwicklung zeitgenössischer Musik durch zahlreiche Auftragskompositionen und aktive Förderung unbekannter Werke von Komponistinnen
- / leidenschaftliches Engagement für ein breites Publikum: unter anderem in der »WDR Happy Hour« – moderierten Kurzkonzerten am frühen Abend – oder im »Konzert mit der Maus« für Kinder und Familien
- / digitale Präsenz in Live-streams und Konzertmitschnitten on demand in der ARD Mediathek und auf YouTube ARD Klassik

Musik macht mich **EINFACH GLÜCKLICH!**



Die erste WDR Happy Hour mit Marie Jacquot als neuer Chefdirigentin – ein willkommener Anlass, die junge Künstlerin ein wenig näher kennenzulernen. Das WDR Fernsehen begleitete Marie Jacquot in ihre französische Heimatstadt Chartres und taucht ein in ihre Jugendzeit zwischen Kathedrale, Tennisplatz und Musikschule. Und natürlich geht es auch um die weiteren Stationen auf dem Weg zur Chefdirigentin eines der bestens Sinfonieorchester Deutschlands.

VORSCHAU

SA 14. November 2026

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

19.00 Uhr Konzerteinführung mit Michael Lohse/WDR

GRENZGÄNGE – POGA & PROKOFJEW

Sergej Prokofjew

Konzert Nr. 2 g-Moll für Klavier
und Orchester op. 16

Boris Giltburg Klavier

WDR Sinfonieorchester

Andris Poga Leitung

Alexander Skrjabin

Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 43

»Le divin poème«

DIGITAL-HIGHLIGHT



Als »gränzenlose Kühnheit« bewundert Mendelssohn schon mit 17 Jahren Shakespeares »Ein Sommernachtstraum« und schreibt seine funkensprühende Schauspielmusik. Marie Jacquot dirigiert das WDR Sinfonieorchester – in der Rolle des Sprechers: Jens Harzer.

wdr-sinfonieorchester.de

youtube.com/@ARDKlassik

wdr.de/k/wsonewsletter

facebook.com/wdrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion

Dr. Robert Blank,
Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Sebastian König

Oktober 2026

Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEISE

Titel: Marie Jacquot © Julia Wesely

Seite 4: Richard Wagner © WDR/
picture alliance/Heritage Images

Seite 5: Thierry Escaich
© Marie Rolland

Seite 6: Camille Saint-Saëns
© imago/Leemage

Seite 7: Iveta Apkalna
© Aiga Redmane

Seite 8: Antoine Tamestit
© Lisa Marie Mazzucco

Seite 9: Marie Jacquot
© Julia Wesely

Das Mitschneiden von Bild und Ton
während des Konzerts ist aufgrund
des Urheberrechts nicht gestattet.